

**OWL und NRW**MITTWOCH
5. NOVEMBER 2025**Mode von Gerry Weber ist wieder da**

Halle/Stuttgart (nic). Das einst weltweit agierende Modeunternehmen Gerry Weber aus dem westfälischen Halle ist mittlerweile abgewickelt. Die rund 280 Mitarbeitenden am früheren Stammsitz haben durch die Insolvenz ihre Arbeitsplätze verloren; Shops und Outlets in Deutschland sind geschlossen. Für die Mode von Gerry Weber indes gilt es nun ein neues Konzept. Oberhosen, Hosen, Kleider, Jacken, Mäntel und Co. sind ab sofort wieder erhältlich – und zwar in einem Online-Shop.

Unter dem Mantel der neu gegründeten Gerry W. Online DACH GmbH wird das Digitalgeschäft der Traditionsmarke Gerry Weber jetzt neu ausgerichtet. Das Motto der Webseite: „So Gerry, So Fashion“. Die DACH GmbH fungiert dabei als neuer Online-Partner der Victoria Group für Deutschland, Österreich und die Schweiz, die im Mai den Zuschluss für die Marke erhalten hatte. Die operative Umsetzung des digitalen Geschäfts wiederum übernimmt die Globalist Beteiligungs GmbH.

Zahl der Ladepunkte stark gestiegen

Bonn (Inw.). Die Zahl der öffentlichen Ladepunkte für Elektroautos in Nordrhein-Westfalen ist in den vergangenen zwölf Monaten deutlich gestiegen. Nach Angaben der Bundesnetzagentur gab es zum 1. Oktober landesweit knapp 35.300 öffentliche Ladepunkte – 18 Prozent mehr als ein Jahr zuvor.

Die Leidabteilung erhöht sich den Angaben zufolge in dem Zeitraum um gut 11 Prozent auf 38,7 Kilowatt je Ladepunkt.

Nach einer Berechnung des Verbandes der Automobilindustrie (VDA) kamen am 1. Juli in NRW 19,5 E-Autos auf einen öffentlich zugänglichen Ladepunkt. Berücksichtigt wurden dabei sowohl reine Batteriefahrzeuge als auch Plug-in-Hybride. Bundesweit lag der Wert bei 16,7. Unter allen Bundesländern lag Nordrhein-Westfalen damit auf dem drittletzten Rang.

Wenn Digitalisierung ausgrenzt

Viele Menschen sind abgehängt, schreibt der Bielefelder Meinungsforscher Klaus-Peter Schöppner in einem Gastbeitrag. Er warnt vor Milliardenschäden.



Geht es um die Digitalisierung schätzen viele Menschen in der Region ihre Fähigkeiten als „schlecht“ ein, berichtet Klaus-Peter Schöppner mit Blick auf eine aktuelle Umfrage.

Foto: dpa

Wer kennt sie nicht: Die „Glasfaser-wofür-Bürger“? Die Autofahrer, die den Parkplatz verzweifelt zu verlassen versuchen, weil sie den Ticketautomaten nicht verstehen? Die Verbraucher, die ihre nun Digital-Prospekte nicht herunterladen können? Die ÖPNV-Verweiller, die es nicht schaffen, das Prepaidticket zu lösen? Die verlorenen Enkelkontakte, weil das mit den Chats nicht klappt? Für viele ist die Digitalisierung zur modernen Form der Ausprägung geworden.

Damit läuft der neue Digitalminister Wildberger Gefahr, am Ziel der digitalen Transformation zu scheitern. Weil Nutzen erst einmal Kenntnisse voraussetzt, klafft da der Krater der Ahnungslosen: Mehr als jeder Vierte, über 15 Millionen Deutsche, schätzt seine eigenen Digitalkenntnisse als „schlecht“ ein. In OWL sind sogar 39 Prozent. Solaut eines der Ergebnisse der aktuellen Repräsentativbefragung „Digitalakzeptanz der Deutschen“, die MENTEFACTUM und Media Tenor im Auftrag der Deutschen Glasfaser auf Basis von 3.000 Interviews durchführte.

Fuchsige Technik allein reicht nicht aus

Gerade mal 14 Prozent, in OWL 16 Prozent, glauben, unser Land sei derzeit in der Digital- und Innovationspolitik „auf einem guten Weg“. Fuchsige Technik allein reicht nicht aus, so lange die Bürger nicht mitgenommen werden. Erst die Kombination aus pfiffigen Programmen und Anwendungskönnen zaubert das digitale Deutschland.

Milliarden an Sozialkontakten und Erlösen gehen verloren, wenn beim Staatsauftrag „Digitalisierung“ das „Weiß nicht, was das geht“ aus analogen Nutzern den digitalen Wutbürgern macht. Was bislang noch die Regel ist: Denn 69 Prozent der über 60-Jährigen, ebenso wie 37 Prozent in OWL positive Erfahrungen mit der Sicherheit, dass die Technik für unsere Innere Sicherheit steht. Nur 27 beziehungsweise 25 Prozent bei Autos und Weiterbildung sowie Freundschaften und Beziehungen. Heißt: Klarmachen, wo und wie man Digitalisierung nutzen kann!

Baustelle Angst: Das dumpfe Gefühl vor faktischer Abschaffung des Privaten. Vor wachsender Unsicherheit, vor Kriminalität, vor Finanzbetrug, vor dem Ausnutzen eigener Spuren in den sozialen Medien. Heißt: Sorgen ernst nehmen und Lösungen für digitale Sicherheit allgemein verständlich machen.

Baustelle digitaler Blackout: Die Bürger müssen raus aus dem tiefen Tal der Annummunglosigkeit im Umgang mit Apps, Chats und der Bedienung von PC, Tablett, Smartphones. Große Akzeptanz ist bereits bei fast der Hälfte der



Klaus-Peter Schöppner.

Foto: Barbara Franke

über 45-Jährigen auffällig, ab 60-Jährigen, herrscht weitgehendes Kenntnis- und Anwendungsschaos. Der „Teufelskreis“: Das Gefühl der Überforderung führt zu mangelndem Interesse. Digitalabstinen ist die Folge.

Zweifel am Nutzwert, Angst und Unkenntnis verursachen im Deutschland des Jahres 2025 einen Milliardenchäfen: Ärger beim digitalen Kommerz, Autofahrten statt Kampf um das richtige Bahn ticket, aufgegebene Arztterschinsuche, bei Filmen am

Streaming gescheitert: Digitalisierung soll das Leben der Bürger einfacher machen, bislang spaltet sie uns. Gefordert sind zuerst die Forderungen: Für 68 Prozent müssen Politik, Verwaltung und Behörden am dringlichsten die digitale Aufholjagd starten. Da sind die Unternehmen schon weiter. Digitale Teilnahme muss zweites großes Ziel der deutschen Digitaloffensive sein: Also informieren, was, wann, wie getan werden muss, um digital fit zu werden. Durch Lehrgänge, gedruckte App-Anleitungen, durch persönliche Scouts. Und durch richtige Testimonials nach Beispiel des „Ich-bin-drin“ – Boris. Mit Storytelling und ersten Erlebnisnächts. Mit Enkeln, die den Omas und Opas in der Nachbarschaft die Grundlagen erklären. Und durch zeitlich begrenzte digitale oder analoge Wahlfreiheit.

In Amerika werden häufig zehn Prozent von Forschungseinstituten in die „Das nützt es Dir-Kommunikation“ investiert. Auch das könnte Minister Wildberger hoffen, den Bürgern das dringend benötigte digitale Zugehörigkeitsgefühl zu vermitteln.

Handwerker und Musiker sollen in Kitas helfen

Der Einsatz von Vertretern anderer Berufe wird nun getestet. Doch nicht jeder kommt in Frage.

Gabriele Fritz

Düsseldorf. Musiker, Handwerkerinnen oder Gärtner sollen künftig als profilrelevante Fachkräfte pädagogische Teams in Kindertageseinrichtungen in NRW verstärken. Das Modellprojekt „ProKi – Profilrelevante Kräfte stärken Kitas“ ist auf drei Jahre angelegt, wie das NRW-Familienministerium in Düsseldorf mitteilte. Erstmals werde gemeinsam mit der Arbeiterschaft (AWO) erprobt, wie Fachkräfte mit besonderer beruflicher Qualifikation das pädagogische Team in Kindertageseinrichtungen auf Fachkraftstunden erhöhen. Ziel sei es, sowohl die pädagogischen Nutzen als auch die Faktoren für das Gelingen dieses multiprofessionellen Ansatzes zu ermitteln. Voraussetzung für den Einsatz ist ein Abschluss auf Niveau 6 des Deutschen Qualifikationsrahmens, zum Beispiel ein Meistertitel oder Bachelorabschluss, sowie eine 160-stündige pädagogische Qualifizierung.

im Rahmen der sogenannten Ergänzungskraftstunden möglich. Dies soll sich nun ändern, wie NRW-Familienministerin Josefine Paul (Grüne) erläuterte. In 48 am Modellprojekt „ProKi“ beteiligten Kitas der AWO werde jetzt der Einsatz je einer profilrelevanten Kraft auf Fachkraftstunden erhöht. Ziel sei es, sowohl die pädagogischen Nutzen als auch die Faktoren für das Gelingen dieses multiprofessionellen Ansatzes zu ermitteln. Voraussetzung für den Einsatz ist ein Abschluss auf Niveau 6 des Deutschen Qualifikationsrahmens, zum Beispiel ein Meistertitel oder Bachelorabschluss, sowie eine 160-stündige pädagogische Qualifizierung.

Land und Stiftung fördern das Projekt

Eine Koordinierungsstelle der Arbeiterschaft steuerte das Projekt, das durch die Katholische Hochschule Nordrhein-Westfalen evaluiert wurde, hielte Koordination, Coaching und Evaluation werden vom Land mit insgesamt bis zu 200.000 Euro und von der Sozialstiftung Nordrhein-Westfalen mit insgesamt bis zu 700.000 Euro gefördert. Die Personalkosten der profilrelevanten Kräfte tragen die Träger im Rahmen der im Kinderbildungsgesetz festgelegten Grundfinanzierung.



In vielen Kitas stehen die Mitarbeiter unter großem Druck. Können Vertreter anderer Berufe für Entlastung sorgen?

Foto: dpa

Durch Milben ausgelöst: Zahl der Krätzefälle in der Region steigt an

Kräzte gilt eigentlich als ausgerottet. Was Sie über Ansteckung und Vorbeugung wissen müssen.

Dortmund/Bielefeld (hebu). Krätze ist in Westfalen-Lippe weiter auf dem Vormarsch. Das heißt: Die AOK Nordwest jetzt mit einer aktuellen Auswertung der Krankenkasse unter ihren Versicherten zu folge würden im Jahr 2024 insgesamt 22.922 Fälle verzeichnet, 5,5 Prozent mehr als noch ein Jahr zuvor (21.726 Fälle).

Kräzte (Skabies) ist ansteckend und wird durch Parasiten, sogenannte Krätzmilben, ausgelöst. Typische Symptome sind starker Juckreiz und eine schuppig-krustige Haut mit kleinen Knöpfchen. Durch den starken Juckreiz ist die Haut oft mit blutigen Kratzspuren übersät.

Das Risiko einer Ansteckung sei umso höher, je mehr Krätzmilben sich auf der Hautfläche befinden, heißt es seitens der Krankenkasse. Direkt von Mensch zu Mensch ist die gewöhnliche Krätze nur dann ansteckend, wenn ein enger, großflächiger Haut-zu-Haut-

Kontakt über einen Zeitraum von mindestens fünf bis zehn Minuten besteht. Händeschütteln, Umarmungen oder eine Untersuchung der Haut von Patienten mit gewöhnlicher Skabies sind also ohne Risiko.

Neben einer direkten ist auch eine indirekte Übertragung der Hauterkrankung

über Kleidung, Handtücher oder Bettwäsche möglich. So kann es auch in Kindergarten, Gemeinschaftseinrichtungen oder in Alten- und Pflegeheimen zur Ansteckung kommen. „Die Krätze ist eine Krankheit, die als ausgesetzt gilt. Allerdings scheint sie immer wieder wellenartig aufzu-

treten. Bei den ersten Anzeichen auf Krätze wie gerötete Papeln in Kombination mit auftretendem Juckreiz sollte aber zügig einen Arzt aufgesucht werden“, sagt AOK-Vorstandschef Tom Ackermann.

Um Krätze schnell wieder loszuwerden, ist im Erkrankungsfall eine Behandlung mit

Salben und gegebenenfalls auch mit Tabletten notwendig. Häufiges Duschen oder Baden und ein guter Immunstatus erschweren die Vermehrung der Milben.

Sinnvoll ist es, Kleidung, Handtücher und Bettwäsche täglich zu wechseln und bei 60 Grad zu waschen oder alternativ im Gefrierschrank bei mindestens minus 25 Grad aufzubewahren. Nicht waschen Spielzeug sollte zwei Wochen lang luftdicht verpackt werden. Außerdem sollten Polstermöbel und Matratzen täglich abgesaugt werden.

Entsprechend der steigenden Fälle sei auch die Anzahl der Verordnungen für Medikamente wie Salben und Tabletten gegen die Erkrankung bei den AOK-Nordwest-Versicherten in 2024 gegenüber dem Vorjahr gestiegen. Das Plus lag bei 6,6 Prozent. Die Gesamtausgaben für die Medikamente lagen 2024 bei 1,96 Millionen Euro.

Wochen nach Bluttat: Bürgermeisterin vereidigt

Iris Stalzer ist nun offiziell in ihr Amt an der Spitze der Stadt Herdecke eingeführt worden.

Herdecke (dpa). Vier Wochen sind vergangen seit dem lebensbedrohlichen Messerangriff auf Iris Stalzer. Nun hat die Kommunalpolitikerin (SPD) offiziell ihr Amt als Bürgermeisterin der Ruhrgebietsstadt Herdecke angetreten. Stalzer geht in ihrer Antrittsrede im Ratssaal auf die Gewalttat ein – mutmaßlich begangen von ihrer eigenen Adoptivtochter. „Der 7. Oktober, heute vor genau vier Wochen, war für mich ein Tag des Scheiterns und ein Tag der Verletzbarkeit“, räumt Stalzer ein.

Neben viel Applaus gibt es auch Kritik. Der Herdecker FDP-Chef Jürgen A. Weber sagt auf Anfrage, Stalzer solle ihr Amt bis zur juristischen Klärung der Vorfälle ruhen lassen. Die Bürger erwarteten eine Persönlichkeit „mit einer Vorbildfunktion“, so die FDP.

Gegen die 17-jährige Adoptivtochter ist Haftbefehl erlassen worden. Ob auch der 15-jährige Adoptivsohn beteiligt war, untersucht die Staatsanwaltschaft.

Die SPD-Politikerin Iris Stalzer.
Foto: dpa

Krätze kann auf der Haut der Patienten kleine Blaschen sowie Pusteln bilden und zu starkem Juckreiz führen. Die Zahl der Krätzefälle in Westfalen-Lippe steigt an.

Foto: Daniel Naupold/dpa